

I. Kritik der Schulungsdiskussion

Unter Schulung verstehen wir die kritische kollektive Erarbeitung autorisierter Grundtexte des Marxismus.

Die Schulungsdiskussion ist hervorgegangen aus der Organisationsdebatte. Fatal ist die jetzt stattfindende Reduktion des Organisationsproblems auf das Schulungsproblem, die Fetischisierung der Schulung zum entscheidenden Organisationsvehikel ("Vereinheitlichung").

Wir möchten mit den folgenden Thesen vor kurzschlüssigen Schulungsansätzen warnen, welche die mit der Schulung verbundenen organisatorischen Probleme nicht reflektieren, durch deren Lösung allein die erhofften Effekte einer generellen Schulung gesichert werden können.

1.1. - Die Schulung ist nur ein Moment, eine Funktion der Organisation. Die Schulungsarbeit muß daher integriert und subordiniert werden der Organisationsarbeit. Wir werden solange vergeblich Anläufe zur Behebung unserer politischen Zerfahrenheit machen, als wir nicht begreifen oder verdrängen, daß unser primäres politisches Problem die Organisation ist und daß alle weiteren Probleme (Vereinheitlichung der Theorie, Strategie, Taktik) nur im Zusammenhang mit ihm zu lösen sind.

1.2. - Die Schulung führt zu einer Vereinheitlichung des Hintergrundwissens, das aus den marxistischen Quellen gewonnen werden kann. Wenn die Vermittlung dieses Hintergrund-Wissens zur aktuellen politischen Situation nicht organisiert, wenn diese Vermittlung nicht in dialektischer Wechselwirkung mit einer fortschreitenden Koordination der politischen Praxis der Gruppen geleistet wird, wird das Gezänk um die realen politischen Differenzen in aller Schärfe wieder aufbrechen, sobald die konkrete politische Praxis in Angriff genommen werden soll.

1.3. - Die Vorstellung, daß eine Vereinheitlichung des theoretischen Niveaus und des Hintergrundwissens die politische Vereinheitlichung der dissoziierten Gruppen und Individuen zur Folge haben würde, ist idealistisch. Vielmehr wird die Desorganisation der antikapitalistischen Bewegung und ihres sozialistischen Kerns selbst einstrahlen in die Schulungsarbeit und diese auflösen, weil z. B. das arbeitsökonomische Problem der Schulung als Teil der politischen Arbeit nicht organisatorisch gelöst wird. Die Vernachlässigung des organisatorischen Aspekts der Schulung hintertreibt so selbst die Vereinheitlichung auch nur der Theorie. Schon beginnen mehrere Schulungskurse innerhalb der Universität getrennt voneinander zu arbeiten, der naturwüchsige Partikularismus der Basisgruppen reproduziert sich im Partikularismus der Schulungsgruppen, von denen man sich gerade die Aufhebung des Partikularismus erwartet.

1.4. - Die (wenn auch nur befristet geplante) Reduktion der politischen Arbeit auf die Schulung kommt den berufsspezifischen Neigungen und Qualifikationsbedürfnissen jedenfalls des arbeitsfähigen Teils der politisierten Studenten sehr entgegen: Sie befriedigt die individualistischen Bedürfnisse nach autoritäten-orientierter Reflexion (Rezeption marxistischer Klassiker), individueller geistiger Bereicherung, Erlangung intellektueller Autorität und damit Anhebung der individuellen Ranghöhe in den jeweiligen Bezugsgruppen. Die Gefahr eines Abrutschens in einen sozialistischen Akademismus ist gerade für die begabteren Theoretiker groß und kann nur gebannt werden durch eine umfassende Organisation, die der theoretischen innerhalb der politischen Arbeit ihre Stelle zuweist. Das Konzept einer Funktionalisierung der Intelligenz zur

Schulungsgruppe für das Proletariat ist solange anachronistisch und politisch höchst gefährlich, als ein schulungsbedürftiges klassenbewußtes Proletariat noch nicht organisiert ist, und die Hauptmasse der antikapitalistischen Bewegung sich noch eindeutig aus der in der Ausbildung begriffenen Intelligenz rekrutiert. Solange sich der klassenbewußte Teil des Proletariats nicht zu eigenständiger Kraft organisiert, welche die in Schulungsfunktionen eingesetzte Intelligenz binden und kontrollieren könnte, besteht die Gefahr, daß es von der Intelligenz - weit davon entfernt, sie wirklich zu "funktionalisieren" - indoktriniert und wehrlos auf intelligenzlerische dogmatische Interpretationen verpflichtet wird.

Im übrigen kann erst dann ein größerer Teil des sehr begrenzten aktiven antikapitalistischen Potentials vom Konfliktherd Universität abgezogen werden, wenn sich der Klassenkampf im Produktionsbereich konsolidiert hat und die Konflikte im Ausbildungsbereich ihre auslösende Funktion verloren haben.

1.5. In den Schulungskursen findet eine Auseinandersetzung mit der marxistischen Tradition statt, in den Projektgruppen wird vorhandenes Material (Daten, Analysen, Dokumente) in eigenständiger Analyse im Hinblick auf politische Praxis verarbeitet. Das in der Schulung erworbene Grundlagen- und Hintergrundwissen wird in der Projektgruppenarbeit mit dem konkreten Material vermittelt und erfährt dabei eventuell seine historische Kritik.

Wird die Schulung isoliert von der Projektgruppenarbeit organisiert, droht mit der Notwendigkeit, die Studienkontinuität wegen fehlender praktischer Erkenntnismotivation durch abstrakte Disziplin und sektiererischen Gruppengeist erzwingen zu müssen, zugleich die Gefahr des Dogmatismus.

2. Funktionen der Schulung im Organisationsprozeß

OHNE SCHULUNG KEINE ORGANISATION - OHNE ORGANISATION KEINE SCHULUNG

2.1. - Die perspektivlosen Konflikt- und Mobilisierungsstrategien der Studenten, ihre Hektik zu Zeiten der Aktion, die Frustration und Reprivatisierung in den Zeiten der Aktionspause ist mit bedingt durch ihre Theorielosigkeit. Wenn diese spontane Arbeiterbewegung nach Lenin über den Tradeunionismus nicht hinauskommt, so muß die spontane Studentenbewegung, wie überdrüssig sie ihrer selbst auch sei, vermutlich anti-autoritär bleiben. Erst die bewußte, in kollektiver Selbstschulung organisierte Auseinandersetzung mit der marxistisch-leninistischen Tradition ermöglicht es, das ahistorische und individualistische Bewußtsein der Studenten zu überwinden. Nur in dieser Auseinandersetzung läßt sich die langfristige Perspektive der antikapitalistischen Studentenbewegung bestimmen, die Voraussetzung einer stabilen Organisation ist, bildet sich das Bewußtsein historischer Kontinuität, ohne welches sie zwischen haltloser Euphorie und haltloser Resignation im permanenten Ausnahmezustand hin und hergerissen wird.

2.2. Die Zerfahrenheit im Handeln, die Zersplitterung in der Organisation und der Eklektizismus in der Theorie bedingen einander. Eine verbindliche Strategiediskussion können wir nur führen, wenn wir gleichzeitig in der kollektiven Auseinandersetzung mit der marxistischen Tradition uns gemeinsame Grundkategorien zur historisch-materialistischen Analyse unserer Situation und unserer Funktionsbestimmung im Klassenkampf erarbeiten.

Vereinheitlichung der Theorie als ein Ziel der Schulung, Vereinheitlichung der Kategorien, Vereinheitlichung des historischen Orientierungswissens, Vereinheitlichung der politischen Normen- und Wertsysteme, Vereinheitlichung der politischen Erfahrungs- und Interpretationsschemata. Diese erhofften Ergebnisse kollektiver Schulung sind ohne gleichzeitige Organisation kollektiver Praxis nicht zu erreichen.

2.3. - Die wichtigsten Aufgaben der Intelligenz im Klassenkampf sind:

- Forschung (Erstellung von historisch-materialistischen Situations- und Entwicklungsanalysen)
- Schulung
- Propaganda
- Agitation

Die einzurichtenden Schulungskurse und Projektgruppen müssen die antikapitalistische Intelligenz auf diese Funktionen vorbereiten, d. h. die didaktische und agitatorische Vermittlung muß Aufgabe der Schulungskurse und Projektgruppen sein.

2.4. - Die unpolitischen Fraktionierungen in der antikapitalistischen Studentenbewegung, die individuellen und Gruppenressentiments sind z. T. aus den frustrierenden Versuchen entstanden, die organisatorische Misere allein per Diskussion zu lösen.

Die Erfahrung zeigt, daß gemeinsame Arbeit solche unpolitischen Zwistigkeiten sehr viel effektiver abbaut als alle Diskussion. Von der Schulung, die eine gemeinsame, regelmäßige, von aktuellem Entscheidungs- und Leistungsdruck unbelastete, unentfremdete Arbeit mit gemeinsamen Erfolgserlebnissen ermöglicht, darf man sich koordinierende, organisationsstabilisierende Wirkungen erwarten (vgl. z.B. Theoriekader der Schüler).

2.5. - Es besteht kein Zweifel - und darin ist dem versalzten Papier des S. A. L. Z.-Rates zur "Proletarischen Organisation" Recht zu geben - daß im SDS der privatisierte Theoriebesitz herrschaftsfunktional genützt wurde, und in der antiautoritären Phase der nur phrasenhaft ausgewiesenen Theoriebesitz irrationale Autorität aufgebaut hat. Die Schulung als gemeinschaftliche Aneignung sozialistischer Theorie ist nach der Ablösung der antiautoritären Phase zusammen mit der zu organisierenden qualitativen Arbeitsteilung ein Hauptmittel zur internen Einlösung berechtigter antiautoritärer Forderungen.

2.6. - Dasselbe gilt SDS-extern für das Verhältnis des SDS zu seinen Sympathisanten-gruppen. Die Schulung, die ein vermeintlich arkanes Wissen des SDS dem arbeitenden Teil der mobilisierten Studentenschaft vermittelt, ist ein entscheidendes Mittel zum Abbau der affektiven Spannungen zwischen dem SDS und den Basisgruppen einerseits und andererseits hoffentlich auch ein Mittel, die gerade aus dem Mangel an einem durchreflektierten vermittelbaren Orientierungswissen bezogenen elitären Attituden vieler SDS-Genossen abzubauen.

3. Vorschläge zur Organisation der Schulung

(Im Hinblick darauf, daß die Schulung hier und da schon naturwüchsig beginnt, ohne daß die verschiedenen universitären Gruppen sich untereinander verständigen und abstimmen, und deshalb also eine Koordination der Schulung vordringlich ist, legen wir schon jetzt ein Konzept für die Organisation der Schulung im nächsten Semester vor, obwohl dieses Konzept erst in einem umfassenden Modell für die politische Organisation des sozialistischen Kerns der Studentenbewegung seine organische Absicherung und seinen Stellenwert findet. Die Projektgruppe "Agitation und Propaganda" bemüht sich, ein solches Modell in nächster Zeit zur Diskussion vorzulegen.)

3.1. - Formale Prinzipien der Schulung

3.1.1. - Die Schulungskurse sollen für alle Sympathisierenden offen sein, die an der Schulungsarbeit (Vorbereitung der Plenumsdiskussionen, Protokolle, Referate) aktiv teilnehmen wollen.

3.1.2. - Die Einheitlichkeit der Schulung und die umfassendste Kritik müssen dadurch

gesichert werden, daß zu jedem Schulungsthema nur ein Kurs eingerichtet wird. Das wöchentlich tagende Kursplenum sollte sich in Kurskollektiven gliedern, die klein genug sind, um angstfreie Kommunikation und eine optimale Kooperation in der An-eignung und Kritik der Texte zu ermöglichen. In den eigenen Sitzungen der Kurskollektive sollten hauptsächlich die Textrezeption geleistet und die Plenumsdiskussionen vorbereitet werden.

3.1.3. Die Kurse sollten so ausgerichtet werden, daß sie nach gründlicher Schulung an Hand ausgewählter klassischer Texte zu deren Anwendung auf das gegenwärtige Stadium der kapitalistischen Entwicklung gelangen. Es ist also am Ende eine Überführung der Schulungskurse in Projektgruppen anzustreben, um mit dieser Zielperspektive die abstrakte Schüler-Disziplin, die allein einen auf die Rezeption klassischer Texte beschränkten Schulungskurs zusammenhalten kann, durch die konkrete Disziplin zu ersetzen, die sich aus dem Interesse an einer wissenschaftlich abgesicherten "Anleitung zum Handeln" (Engels, Lenin) herleitet. Diese Vermittlung von Schulungskursen und Projektgruppenarbeit ist auch geeignet, der mit der abstrakten, exegesischen Schulung verbundenen Gefahr des Dogmatismus zu steuern. Entscheidende Kontrollinstanz bleibt die Praxis.

3.1.4. - Die Leitung der Schulungskurse sollte besonderen Leitungskollektiven übertragen werden. Diese organisieren die systematische Konfrontation der klassischen Texte mit den gegenwärtigen ökonomischen, politischen und ideologischen Entwicklungstendenzen in den kapitalistischen und sozialistischen Industrieländern. Sie stehen damit in qualitativer Arbeitsteilung zu den Kurskollektiven, die vor allem die gründliche Rezeption der klassischen Texte besorgen.

3.1.5. - Damit die Schulungskurse zu Semesteranfang beginnen können, müssen ihre Leitungskollektive sofort gebildet werden. Ihre Aufgabe ist es, bis Semesteranfang einen Schulungsplan und eine ausführliche Bibliographie dazu vorzulegen. Die übrigen Schulungsinteressenten bereiten sich in einem propädeutischen Ferienkurs auf die Schulung vor, der an Hand klassischer Texte mit Hilfe der Sekundärliteratur Grundbegriffe vermittelt.

3.2. - Schulungsthemen

Um eine Zersplitterung zu vermeiden, dürfen ins Schulungsprogramm nur Themen aufgenommen werden, die den dringendsten Schulungsbedürfnissen entsprechen. Drei Schulungsbedürfnisse stehen hier im Vordergrund:

- nach der ideologiekritischen Phase vieler Basisgruppen das Bedürfnis nach fundierter Kapitalismusanalyse und -kritik
- nach den frustrierenden Erfahrungen mit den punktuellen konzeptlosen Organisationsdebatten das Bedürfnis nach einer orientierenden Auseinandersetzung mit historischen sozialistischen Organisationsversuchen, erfahrungen und -theorie, um Kategorien und Kriterien für eigene verbindliche Organisationsformen zu gewinnen,
- nach den ersten Erfolgen der DKP im Produktionsbereich und ihrem Einbruch in den Ausbildungssektor das Bedürfnis nach einer systematischen Revisionskritik im Zusammenhang mit einer Analyse der historischen Abweichungen: Linksradikalismus, Zentrismus, Opportunismus u. a.

Die folgenden stichwortartigen Angaben wollen keine präzisen Vorschläge sein, sondern dienen nur der Verständigung über die einzuschlagende Richtung der Schulungskurse:

3.1.2. - Kritik der politischen Ökonomie

Grundschulung: Marx, Kapital, ausgewählte Kapitel, Sekundärliteratur dazu (Rosdolski, Sweezy u. a.)

Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Marx-Adaptionen, wie die von Lenin,

R. Luxemburg u. a. zur Imperialismus- und Krisentheorie von Mandel, Baran-Sweezy u. a.

Die Diskussion um das Wertgesetz

Kapitalismus und Planifikation

Veränderung der Produktionsverhältnisse durch Technologie und Wissenschaft

Flankierende Projektgruppen: a. Imperialismus
b. Technologie

Mögliches Forschungsprojekt: Struktur und Entwicklungstendenzen des Wirtschaftsraums Hamburg.

3.2.2. - Sozialistische Organisation

Grundschulung: Statuten und Programme des Bundes der Kommunisten und der 1. Internationale, Marx/Engels - Bakunin, Lenin, Trotzki, R. Luxemburg, Lukacz. Auseinandersetzung mit den Organisationsformen der revisionistischen KPS und ihrer Frontorganisationen, mit den Organisationsformen der Studentenbewegung.

3.2.3. - Revisionismuskritik

Dieses Thema wurde unter speziellen Aspekten schon in den ersten beiden Schulungskursen behandelt. Für die politische Auseinandersetzung ist es unbedingt notwendig, daß diese Teilaspekte und Teilresultate synthetisiert und in eine agitatorisch wirksame Form gebracht werden. Wenn zu einem eigenen Schulungskurs das Potential nicht ausreicht, sollte ein Zirkel von Genossen mit einigen Vorkenntnissen sich dieses Themas annehmen und eine umfassendere Schulung für das nächste Semester vorbereiten.

Projektgruppe Agitprop

IS.1 - Stellungnahme zu dem Schulungsentwurf der Projektgruppe Agitprop

Das Papier enthält eine Reihe korrekter Einzelaussagen und einige für die Studentbewegung neue und auch richtige Einsichten. Die Verknüpfung dieser richtigen Elemente ist jedoch falsch, also ist auch das ganze falsch, zuoberst der Begriff von Schulung.

Die Agitpropgruppe versteht unter Schulung "die kritische kollektive Erarbeitung autorisierter Grundtexte des Marxismus." Damit hat Agitprop ein marxologisches Oberseminar auf den didaktischen Begriff gebracht, nicht jedoch proletarisch-revolutionäre Schulungsarbeit gekennzeichnet. Gar redend von "autorisierten Grundtexten" und "Quellen", entlarvt sich dieser Schulungsbegriff als bürgerlicher Literaturwissenschaft entspringend und zu einem "sozialistischen Akademismus" führend, der nicht so sehr eine Gefahr für die "begabteren" Theoretiker wird, sondern umgekehrt für die un"begabteren".

Das Konzept einer Funktionalisierung der Intelligenz zur X Schulungstruppe für das Proletariat ist so lange anachronistisch und politisch höchst gefährlich, als ein schulungsbedürftiges klassenbewußtes Proletariat noch nicht organisiert ist..."

Agitprop zeigt sich völlig ahnungslos, was die wirkliche Organisation des Proletariats an-betrifft. Das ist nämlich die Organisation der gesellschaftlichen Arbeit selbst, und worunter das Proletariat im Kapitalismus leidet, das ist nicht etwa ein Mangel, sondern ein Überfluß an Organisation unter kapitalistischer Leitung, "wegen der Zwieschlächtigkeit des zu leitenden Produktionsprozesses selbst, welcher einerseits gesellschaftlicher Arbeitsprozeß zur Herstellung eines Produkts, andererseits Verwertungsprozeß des Kapitals, ~~zur Herstellung eines~~ so ist sie der Form nach despotisch." (Kapital I, 351) Um die Despotie der Kapitalverwertung brechen und die Diktatur des Proletariats errichten zu können, bedürfen die Industriearbeiter einiger Extraqualifikationen; deren Vermittlung ist die Schulung. Die umfassende revolutionäre Organisation des Proletariats ist die Organisation gesellschaftlicher Arbeitsprozesse auf revolutionärer, d.h. technologischer Grundlage, und sie "fällt nicht vom Himmel und